

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 3 (1943)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER **I**LMBERATER

Nr. 3
Luzern, Februar 1943
3. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Schatten der Vergangenheit (Remember the day)

II. Für alle.

Prod. und Verl.: Fox; **Regie:** Henry King; **Darst.:** Claudette Colbert, John Payne.

Dies ist eines jener feinen, stillen Filmwerke, deren verhaltener Ton noch lange in einem nachklingt, wenn man schon nicht mehr genau weiss, wie dieses oder jenes in der Handlung sich verhielt. Und oft fragen wir uns, ob es denn wirklich vonnöten sei, bei ein bisschen viel Gefühl oder bei einer kleinen Konzession gegen die Unwahrscheinlichkeit hin, die „zum Zwecke der Erbauung des Zuschauers“ gemacht wird, gleich den mahnenden Zeigfinger des von einer höheren ästhetischen Warte aus gerichteten Urteils aufzuheben. Gewiss kommt die Wahrheit zuallererst. Aber auch das Gute und das Schöne kommen mit der Wahrheit, und wer wollte sagen, dass in den Dingen dieser Welt alle drei immer gleich vollkommen sich vereinigen lassen? Und wer konnte nicht die tiefe Wahrheit, die in den Märchen liegt, die so oft als Lügengeschichten verschrien werden, weil ihr wahrer Grund nicht erkannt wird. So können im Grunde auch wir die schönen und rührenden Geschichten geniessen, nur müssen wir eben wissen, dass es Märchen sind, und dass sie ihre tiefere Bedeutung an einem andern Ort haben, als die Masse sie sieht. So geht es auch mit dieser Filmerzählung von einer jungen Lehrerin, die sich vor dem letzten Krieg in einen Kollegen verliebt und ihn nur heimlich heiratet, damit sie ihre Stelle nicht verlieren muss, weil sie in ihrem Beruf ganz aufgeht. Aber die Gesellschaft ist stärker: ein Verhältnis wird ruchbar, der Mann muss gehen und wird Flieger. Einer der Schüler, der in kindlicher Liebe zu seiner Lehrerin entbrannt ist, erfährt durch diese Erkenntnis die erste grosse Enttäuschung seines Lebens. Aber auch die Trennung kommt über Nacht: Der Mann muss in den Krieg, der Knabe auf eine höhere Schule, doch gibt die erzieherische Tätigkeit der Lehrerin Halt und Trost. Nach langen Jahren, nachdem der Mann gefallen, sucht die gereifte Frau ihren ehemaligen Schüler als gefeierten Präsidentschaftskandidaten wieder auf, und siehe, in der Erinnerung sind die Schatten ohne Last geworden. — Claudette Colbert gibt die junge und die reife Lehrerin mit wundervollem Reichtum an Nüancen wieder.

173

Die grosse Lüge (The great lie)

III. Erwachsene und heranwachsende Jugend.

Produktion und Verleih: Warner Bros.; **Regie:** Edmund Goulding;

Darsteller: Bette Davis, Georges Brent, Mary Astor, Lucile Watson.

Der Ausgangspunkt dieser „Grossen Lüge“ ist etwas ungewohnt: Peter (Georges Brent) heiratet vorschnell die Pianistin Sandra (Mary Astor). Doch wie die Ehe sich nach wenigen Tagen wegen eines Formfehlers als ungültig erweist, besinnt er sich und nimmt Maggie (Bette Davis), die ihn aufrichtig liebt, zur Frau. Auf einer Expedition verirrt sich Peter im Flugzeug, bleibt unauffindbar und gilt bald als verunglückt. Doch Sandra hat ein Kind von ihm empfangen, das sie auf Bitten Maggies dieser letzteren ganz zur Erziehung anvertraut. Wie nun Peter endlich doch zurückkehrt, begeht Maggie die „grosse Lüge“; sie lässt ihn glauben, der Knabe sei ihr Kind. Peter wird durch Sandra vor die Alternative gestellt, sich für seine Frau oder für sein Kind zu entscheiden. Er wählt seine Frau und bekennt sich damit zur rechtmässig geschlossenen Ehe, darf aber schliesslich beide behalten, Gattin und Kind. Dieses Grundthema ist im Grunde genommen recht abgebraucht. Doch folgt man gern der Handlung, trotzdem es ihr an psychologischer Tiefe etwas fehlt. Hervorzuheben ist die saubere Regie und die ausgezeichnete darstellerische Leistung von Bette Davis, Georges Brent und Mary Astor. Bette Davis allerdings sahen wir schon öfter in Rollen, in denen sie mehr Gelegenheit fand, ihr so typisches Talent, Stimmungen und Leidenschaften wiederzugeben, auszuwerten. „Die grosse Lüge“ gehört in die Gattung der nicht seltenen amerikanischen Streifen, die auf saubere Weise eine Frage anpacken und einwandfrei lösen. Hier geht es um das Festhalten an der einmal geschlossenen, gültigen Ehe (die Ehe Peters mit Sandra war ja nur eine Scheinehe). Darum ist der Film durchaus positiv und kann den Erwachsenen und auch schon der reiferen Jugend empfohlen werden.

174